

Weihnachten in der Friedenskirche

1. Sonntag nach dem Christfest



Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde Obernburg

Glockengeläut

Hinführende Worte

Manchmal hält jemand trotz Rückschlägen an seiner Hoffnung fest, denn es gibt dieses beharrliche Festhalten am Glauben.

Heute hören wir von zwei alten Menschen, für die das gegolten hat. Sie haben gehofft und sprechen nun:

„Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“

Johannes 1,14b

Musik

Liturgischer Gruß

Liturg Im Namen
+ des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Gemeinde Amen

Impuls

Weihnachtszeit – stille Zeit.
Lärm und Unrast schwinden.
Nun soll aller Erdenstreit
zur Versöhnung finden.

Weihnachtszeit – lichte Zeit.
Hoch die Sterne glühen.
Mitten in der Dunkelheit
kann die Hoffnung blühen.
Weihnachtszeit – frohe Zeit.
Gott besucht die Erde,
dass aus Angst und Traurigkeit
Trost und Freude werde.
Weihnachtszeit – heil'ge Zeit.
Engel überm Stalle
künden Gottes Herrlichkeit,
Gnade für uns alle.
Weihnachtszeit – sel'ge Zeit,
Frieden ohne Ende,
denn aus seiner Ewigkeit
füllt uns Gott die Hände.

Arnd Herrmann „Frieden ohne Ende“

Gebet

Herr, unser Gott, in deinem Sohn Jesus bist du Mensch geworden. Du hast dich klein und verletzlich gemacht, um unter uns zu leben.

Es muss nicht dunkel bleiben in unserer Welt, denn du hast uns das Licht gebracht. Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich:

Öffne unsere Augen und Herzen für dein Heil, für das menschengewordene Wort, das in Jesus zu uns gekommen ist in Zeit und Ewigkeit.

Amen.

Choral

*Nun singet und seid froh, / jauchzt alle und sagt so: /
Unsers Herzens Wonne / liegt in der Krippen bloß / und
leucht' doch wie die Sonne / in seiner Mutter Schoß. / Du
bist A und O, / du bist A und O.*

*Groß ist des Vaters Huld, / der Sohn tilgt unsre Schuld. /
Wir warn all verdorben / durch Sünd und Eitelkeit, / so
hat er uns erworben / die ewig Himmelsfreud. / O welch
große Gnad, / o welch große Gnad! EG 35,1+3*

Evangelium

Lesung aus dem Lukasevangelium:

Und siehe, ein Mensch war in Jerusalem mit Namen Simeon; und dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war auf ihm.

Und ihm war vom Heiligen Geist geweissagt worden, er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen.

Und er kam vom Geist geführt in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach:

„Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.“

Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter:

„Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass viele in Israel fallen und viele aufstehen, und ist bestimmt zu einem Zeichen, dem widersprochen wird – und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen –, damit aus vielen Herzen die Gedanken offenbar werden.“

Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser. Sie war hochbetagt.

Nach ihrer Jungfrauschaft hatte sie sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt und war nun eine Witwe von vierundachtzig Jahren; die wich nicht vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht.

Die trat auch hinzu zu derselben Stunde und pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.
Lukas 2,25-38

Liturg Ehre sei dir Herr.

Gemeinde *Lob sei dir Christus.*

Stille

Bildbetrachtung

„Die Augen sehen, der Glaube erkennt“

Zwei Alte und ein Kind; das ist der Kern der Geschichte von Simeon und Hanna im Tempel zu Jerusalem.

Das männliche Kind ist vierzig Tage alt und muss, den religiösen Vorschriften folgend, im Tempel „dargebracht“ werden – dem Gott Israels gleichsam dankbar gezeigt werden, verbunden mit einem Dankopfer.

Eben das tun Maria und Josef.

Die Geburt war eher armselig; die ersten Lobgesänge der Engel aber und die Anbetung der Hirten und Könige waren rätselhaft himmlisch.

Dann hören wir nichts mehr von der Heiligen Familie bis zu ihrem Besuch im Tempel, bei dem sie Gott ihre Aufwartung machen.

Es ist erstaunlich, dass sich gerade Lukas für diese Einzelheiten interessiert. Er selber ist kein Jude und wird sich dann im Verlauf seines Evangeliums kaum mehr um jüdische Belange kümmern. Hier aber ist er ein haargenauer Beobachter des Gesetzes Mose.

Ebenso wie Rembrandt van Rijn, von dem das Bild auf der Deckseite ist.

Mit das Erstaunlichste an diesem Bild von Hanna und Simeon im Tempel ist, wann es gemalt wurde.

Rembrandt, Sohn eines Müllers und einer Bäckerstochter, ist erst 21 Jahre alt. Seine Schulzeit war streng calvinistisch, also an den großen Genfer Reformator Johannes Calvin angelehnt.

Der lehrte, dass man von Gott erwählt sein kann und sein Leben in christlicher Tugend zu leben habe: in Anbetung des heiligen Gottes und im Verzicht auf weltliche Genüsse.

Sein Philosophiestudium brach Rembrandt ab, um Maler zu werden. Als er dieses Bild malte, war er noch in der Lehre.

Das Bild ist keine Schönfärberei, wie sie beliebt war bei biblischen Bildern. Es zeigt keine heldenhaften Gestalten. Es erzählt einfach, wie es gewesen sein könnte:

Zwei Alte und ein Kind, dazu Josef und Maria, beide kniend mit gefalteten Händen. Der alte Simeon hat das Jesuskind auf dem Schoß, die alte Hanna segnet mit erhobenen Händen.

Die ganze Szene ist still, wie in einer Ecke des Tempels. Es gibt keinen Menschauflauf. Es gibt ja nichts Außergewöhnliches zu sehen. Es gibt aber viel zu Erkennen.

Die Geschichte von Hanna und Simeon ist eine Geschichte des Erkennens.

Sehen allein genügt nicht; man muss auch erkennen, was man sieht. Darum ist diese Erzählung dem Lukas wichtig.

Es geschieht, was Hunderte Male geschieht im Tempel zu Jerusalem nach jüdischem Gesetz: ein Kind wird dargebracht.

Simeon wird solches schon viele Male betrachtet haben. Doch als Josef und Maria kommen, sehen Hanna und Simeon nicht nur, sondern sie erkennen auch:

„Meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“

Dieses Kind ist mehr als ein Kind, erkennt Simeon. Dieses Kind ist der Heiland, der von Gott seit Jahrhunderten versprochene und von den Menschen

ebenso lange erwartete Messias, der Gesalbte Gottes, der Christus.

Die Augen sehen, der Glaube erkennt.

Die Geschichte von Hanna und Simeon ist eine des Erkennens. Hinsehen genügt nicht; ich soll auch bedenken, was ich sehe.

Erkennen folgt dem Nachdenken über das, was ich sehe. Viele sehen hin, ohne länger nachzudenken.

Hanna und Simeon aber erkennen, was sie sehen. Das Gewöhnliche steht uns vor Augen; das Außergewöhnliche erkennt unser Herz.

Das ist bis heute so. Immer und überall. Auch beim Heiland. Wer ihn sucht und erkennen will, folgt den Spuren seiner Liebe.

Glaube ist ein Erkennen der Liebe.

Wir wissen nicht, was genau es war, das Simeon und Hanna erkannt haben. Wir wissen aber, dass sie Frieden gefunden haben. Simeon spricht es aus:

„Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren!“

– was so viel heißt wie: nun darf ich in Frieden sterben, denn ich habe deinen Heiland gesehen.

Zugleich ahnt er, dass der Heiland Frieden bringen wird, aber auch Anstoß und Schmerz. Aufrichtige und

entschlossene Liebe kann wehtun.

Wir bedenken diese Erzählung um der Liebe willen.

Wir sehen unser Leben, wir sehen die Welt – und bedenken, was wir sehen.

Im Nachdenken erkennen wir, was unser Leben reich machen kann: zu lieben, wie der Heiland liebte.

Wer Menschen zugeneigt ist, findet Frieden. Wer Menschen zugeneigt ist, dem neigt sich Gott zu. Amen.

Choral

Fröhlich soll mein Herze springen / dieser Zeit, da vor

Freud / alle Engel singen. / Hört, hört, wie mit vollen

Chören / alle Luft laute ruft: / Christus ist geboren!

Er nimmt auf sich, was auf Erden / wir getan, gibt sich

dran, / unser Lamm zu werden, / unser Lamm, das für uns

stirbet / und bei Gott für den Tod / Gnad und Fried

erwirbet.

EG 36,1+4

Fürbitten

Gott, du Quelle allen Lebens, dein Sohn Jesus Christus ist zum Licht der Welt geworden. Unsere Augen haben deinen Heiland gesehen.

Wir danken dir für die Freude, die von Weihnachten ausgeht.

Lass uns deinen Willen erkennen, manchmal in überraschenden Situationen wie bei Simeon und Hanna.

Menschen, die unter festgefahrenen Situationen leiden, zeige Wege aus ihrer Not.

Wir bitten dich für alle Menschen, die an dunklen Orten ein Licht anzünden:

für Schwestern und Pfleger,

für Ärztinnen und Ärzte,

für alle, die Menschen in Krisen versorgen und liebevoll mit ihnen umgehen:

Stärke ihren Dienst am Menschen.

Wir bitten dich für junge Menschen um Weisheit und für alte Menschen um Gelassenheit, für die Regierenden um notwendige Einsicht und Weitblick für ihre Entscheidungen.

Wir bitten dich um die Geduld des Wartens, ohne zu ermüden.

Wir bitten dich um Visionen für die Jungen, dass sie ihre Zukunft tatkräftig und umsichtig gestalten.

Und Träume für die Alten, dass ihr Herz jung bleibt und die Hoffnung lebendig und sie ihre Lebenserfahrungen weitergeben können.

Gott, du Quelle allen Lebens, dein Sohn Jesus Christus ist zum Licht der Welt geworden.

Unsere Augen haben deinen Heiland gesehen.

Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Es segne und behüte uns alle der allmächtige und barmherzige, der liebende und tröstende Gott:

+ Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Musik und Glockengeläut